

Ein seltener Fall der Hyperplasia glandularis cystica nach Ovariectomie infolge Abbindung des Uterushorns bei einem jungen Hund

Autor(en): **Dózsa, L.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **92 (1950)**

Heft 5

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-588156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

The weight of single kids was about 3½ kg, twins 3 kg and triplets 2 kg. The first estrus came at about 5—6 months of age, but most of the animals were not bred until 8—9 months old. Average pregnancy lasted 150 days. The sex ratio of the new born was 54,25% males, 44,83% female and the rest intersexual. Of the births 40,75% were single, 50% were twins and 8,26% triplets, quadrupletes occurred under 1%.

Literatur

Bonnekamp H.: Tierz. u. Züchtungsab. Bd. 43, Heft 3, Berlin 1939. — Delille: Landw. Tierz., Nr. 31, Berlin 1930. — Hinterthür E.: Züchtungsk. Bd. 8, Heft 2, Göttingen 1933. — Kiesling A.: Z. f. Züchtungsab. Bd. 27, Heft 1, Berlin 1933. — Magnus: Landw. Tierz. Nr. 81, Berlin 1930. — Rako A.: Vet. arhiv, Zagreb, 1944. — Ders.: Poljoprivredna naučna smotra br. 9 Zagreb, 1946. — Richter J.: Arb. f. Züchtungskunde, Heft 29, Berlin 1926. — Ders.: Züchtungskunde Bd. 6, Heft 11, Göttingen 1931. — Schmid A.: Die Züchtung und Haltung der Ziege. Bern, Verbandsdruckerei, 1946. — Schmidt J., Lauprecht E., Deschaparidse und Bergmann H.: Züchtungskunde Bd. 10, Heft 11, Göttingen 1935. — Wilsdorf G.: Die Schweizer Saanenziege, Berlin 1920. — Zollikofer: Landw. Tierz. 48, Berlin 1930.

Aus der Klinik für Geburtshilfe der Tierärztlichen Fakultät der Ungarischen Universität für Agrarwissenschaften / Direktor: Dr. K. Bölcsházy, mit der Leitung beauftragter Professorstellvertreter

Ein seltener Fall der Hyperplasia glandularis cystica nach Ovariectomie infolge Abbindung des Uterushorns bei einem jungen Hund

Von Dr. L. Dózsa, Univ.-Assistent

Die Hyperplasia glandularis cystica ist vorwiegend eine Krankheit der Hunde und kommt bei Katzen, Kühen und Pferden viel seltener vor. Die Tatsache, daß die Krankheit, von raren Fällen abgesehen, nur bei solchen älteren, 6—12—15jährigen Hunden vorkommen pflegt, bei denen noch keine Paarung stattfand, oder wenn, dann diese vor Jahren geschah, läßt sich nach Hetzel damit erklären, daß infolge der herabgesetzten Produktion der gonadotropen Hormone, des Wegbleibens des Orgasmus und der kräftigen Kontraktion der Geschlechtsorgane die Grafschen Follikel nicht bersten, sondern persistieren und entarten. Die Wucherung

der Luteinzellen bleibt aus, die interstitiellen Thekazellen erzeugen ständig Oestron, was nach längerer Zeit Veränderungen der Uterusschleimhaut herbeiführt. Wie bereits erwähnt, kommt diese Krankheitsform fast ausschließlich bei älteren Hunden vor, die noch nicht geworfen haben. An unserer Klinik hatte ich jedoch Gelegenheit, die glanduläre zystöse Entartung bei einer ganz jungen Hündin zu beobachten. Über den Fall berichte ich im folgenden:

Am 29. September 1948 brachte man eine zweijährige deutsche Schäfer-Hündin mit der Vorgeschichte ein, daß bei dem Tier vor etwa fünf Wochen zwecks Kastrierung eine Bauchoperation vorgenommen wurde. Seitdem nimmt das Tier keine Nahrung zu sich, trinkt viel Wasser, aus der Scheide tropft blutiges Sekret. Das gut entwickelte, aber sich in schlechter Kondition befindende Tier war matt, interessierte sich kaum für die Umgebung und ging mit aufgewölbtem Rücken umher. Innere Temperatur $39,0^{\circ}\text{C}$, Pulszahl pro Min. 120, Atmungszahl 26.

Das äußere Genitale des Tieres war aufs anderthalbfache geschwollen, im ventralen Winkel war etwas seröses Sekret von rötlicher Farbe zu finden. Die Scheide habe ich mittels des Benesch'schen Vaginoskopes untersucht und folgendes gefunden: die Schleimhaut der Scheide war netzartig injiziert, die Portio vaginalis cervicis etwas angeschwollen und gerötet, das Orifizium externum war kraterförmig eingezogen und darin ein rötlich gefärbter, weißbetupfter Schleimzapfen zu sehen. Das die Portio umgebende Gebiet war stark gerötet. Auf eine durch die Bauchwand vorgenommene Massage der Gebärmutter, entleerte sich aus dem Zervikalkanal etwas mit Eiterstreifen durchzogene, weinrote, lackartige Flüssigkeit. Der Uterushals fühlte sich massig an, die Uterushörner waren etwa zwei Finger dick, massig-elastisch.

Da die Vorgeschichte sowie der Untersuchungsbefund auf eine beginnende eiterige Gebärmutterentzündung hinwiesen, schien am zweckmäßigsten eine Exstirpation des Uterus. Das Tier wurde am Tage der Operation mit 0,2 g subkutan verabreichtem Koffein und subkutaner Infusion von 50 ccm 6%iger Traubenzuckerlösung zur Operation vorbereitet. Das Operationsgebiet wurde mittels 0,5%iger Neotonocainlösung infiltriert und dann die Bauchhöhle durch mediane Laparotomie eröffnet, wobei wir von den vorletzten Lendenzitzen nach vorne schreitend eine etwa 8 cm lange Wunde machten. Aus der Bauchhöhle entleerte sich nach der Durchschneidung des Peritoneums eine gelblich-graue, geruchlose, seröse, von Fibrinflocken etwas getrübe Flüssigkeit von 1 Deziliter Menge. Das Parietalblatt des Peritoneums war gleichmäßig gelblich-grau

verfärbt, und darauf sah man verstreut liegende winzige Fibrinflocken. Das Netz wies eine schmutzig-graue Farbe auf und haftete dem Fundusteil der Blase stark an, seine Gefäße waren strotzend mit Blut gefüllt. Das Ligamentum latum der Gebärmutter zeigte eine schmutzig-rote Farbe, haftete stellenweise dem Parietalblatt des Peritoneums an und ließ sich von diesem nur schwer lösen. Der im Durchmesser etwa 2 cm große Uteruskörper fühlte sich massig an und war grau-rot. Beide Uterushörner waren, 3 cm von der Spitze nach rückwärts gemessen, abgeschnürt. Die Verbindungen des Ovariums waren sonst ungestört. Die Abschnitte der Uterushörner vor der Abschnürung betrug im Durchmesser je 2,5 cm, waren massig-elastisch, stellenweise fluktuierend. Zwischen der Abschnürung und dem Ovarium war an beiden Seiten je eine fluktuierende Schwellung von etwa der Größe eines kleinen Apfels zu sehen. Aus den Uterushörnern entleerte sich nach der Einschneidung eine kleine Menge geruchloser, dunkelgrauer, rahmdicker Flüssigkeit. Die Schleimhaut war geschwollen, von einer dunklen grau-roten Farbe, etwa 5 mm dick, und warf stellenweise 2 cm breite und 3 mm hohe Falten, die sich nicht glätten ließen. Auf der Schleimhaut saßen in dichten Reihen stecknadelkopf- bis erbsen-große Bläschen mit durchsichtiger Wand, aus denen sich eiterige, seröse Flüssigkeit herauspressen ließ. Die zwischen den Abschnürungen und den Ovarien gelegenen, vorhin erwähnten fluktuierenden Schwellungen waren mit einer rahmdicken, grau-weißen, geruchlosen Flüssigkeit gefüllt. Das rechtsseitige Ovarium hatte ungefähr die Größe einer großen Bohne und trug vier bis fünf, von der Oberfläche sich halbkugelartig abhebende, gelbliche, sich massig anfühlende Schwellungen, deren Schnittfläche scharf umgrenzt, orangengelb, von einer hartem Käse ähnlichen Konsistenz und homogen war.

Der Uterus wurde samt den Adnexen supravaginal amputiert und sodann das Netz, die Gefäße jedes für sich unterbindend, zum größten Teil ebenfalls amputiert. Sodann wurde die Bauchwand mittels Nähten in zwei Schichten vereinigt. Das Tier erhielt nach der Operation vier Tage hindurch neben etwas Tee in Form einer Hypodermoklysis täglich 200 ccm einer 6%igen Traubenzuckerlösung subkutan. Die Nähte wurden am sechsten Tage entfernt. Die Wundränder heilten per primam und das Tier verließ am zwölften Tage geheilt die Klinik.

Bei der nachträglich vorgenommenen histologischen Untersuchung (Dr. Kerékgyártó) wurde eine Verdickung der Uterusschleimhaut aufs Mehrfache festgestellt. Die Kapillargefäße waren

mit roten Blutkörperchen gefüllt. Die Drüsenkammern waren vermehrt, ihr Lumen erweitert und in ihrem Hohlraum war eine mit Eosin sich gleichmäßig hellrosa färbende Flüssigkeit zu sehen. Im Innern einiger Ausführungsgänge nahmen massenhaft abgelöste, verschiedene Stadien der regressiven Kernumwandlung aufweisende Epithelzellen Platz. An der Oberfläche der Schleimhaut fanden sich etwas Schleim und Zelltrümmer. Im histologischen Schnitt der Ovarien waren tertiäre (Grafsche) Follikel überhaupt nicht zu sehen, nur vereinzelt waren ein bis zwei primäre und sekundäre Follikel zu beobachten. Das ganze Bild war von den riesigen Corpora lutea beherrscht. Die in den Ovarien gefundenen gelben Körper, die bei glandulärer zystöser Hyperplasie nicht vorkommen pflegen, gaben Anlaß zu der Vorstellung, daß die Verschiebung der Uterusschleimhaut in die Sekretionsphase eben durch die Verletzung der Uterusschleimhaut — in dem vorliegenden Falle die Abschnürung — herbeigeführt wurde. Diese Feststellung wird durch die Untersuchungen von Loeb unterstützt, nach welchen durch Einschnidung in die Uterusschleimhaut Corpus luteum persistens hervorgerufen werden kann.

Schrifttum

[1] Hetzel: Die Unfruchtbarkeit der Haustiere. 1945. — [2] Hetzel: Tierärztl. Monatsschr. 22. 609—622. 1935. — [3] Douville et P. Collet: Bull. Soc. Sc. vet. Lyon 36. 1933. — [4] Dahl Ivesen E. et Hyverdisjo Ergensen: Lyon chir. 33. 401—432. 1936. — [5] De Vita J.: Journ. Amer. Med. Vet. Assoc. Nr. 95. 448, 50—58. 1939. — [6] Pallos K.: Magy. orv. Arch. 82, 141—155, 1941.

BUCHBESPRECHUNGEN

Excerpta Medica.

Seit dem Herbst 1947 erscheint in Amsterdam, Kalvenstraat 111, ein medizinisches Referatenwerk von größtem Ausmaß, die Excerpta Medica. Als Chefredaktor zeichnet Prof. Dr. W. Woerdeman. Die Materie wird in 15 Sektionen unterteilt; jeder Sektion stehen ein oder mehrere Hauptredaktoren und ein größerer Stab von Mitarbeitern vor, die letzteren verteilt über die ganze Welt. Dadurch, daß alle Referate von Fachvertretern verfaßt werden, ist eine knappe und sachgemäße Wiedergabe der Fakten erreicht. Die große Zahl der Mitarbeiter in allen Ländern, ca. 400, sorgt ferner dafür, daß alle medizinischen Publikationen von Belang erfaßt werden. Auch die